



Große Wahrheit ohne Worte



Der österreichische Singer-Songwriter Ernst Molden ist von amerikanischer „Roots“-Musik beeinflusst, aber auch von den Dudlern (=Jodlern) seiner Heimatstadt Wien

Der amerikanische Hillbilly-Sänger Jimmie Rodgers (1897 – 1933) hat im Laufe seiner Karriere über hundert Titel aufgenommen, aber nur ganz wenige ohne Jodeln. Ist soviel Jodeln überhaupt erträglich?

Ernst Molden: Gute Frage! Ich könnte es nicht verkraften. Ich hatte lange Zeit nur einen einzigen Jodelsong im Repertoire, den Titel „Waiting for a train“ von Jimmie Rodgers, der bei mir „Da ledsde Zug“ heißt. Jetzt habe ich fürs LAUTyodeln-Festival noch weitere amerikanische Jodelsongs ins Weanerische übertragen, darunter auch den berühmten Blues „St. James Infirmary“, der bei Jimmie Rodgers „Those Gambler’s Blues“ hieß.

Du kommst aus Wien, wo es eine eigene Jodeltradition gibt, das Dudeln....

EM: Bei den Dudlerinnen und Dudlern, die es hier in Wien gab und immer noch gibt, ist das Dudeln eine Parallelförm der Kommunikation. Die große Trude Mally gab einem immer das Gefühl, dass der Textteil von einem Lied eigentlich nur das Intro war, und sie es nicht erwarten konnte, endlich zum Jodelteil zu kommen, weil sich in diesem textlosen Gesang die große



Wahrheit ohne Worte ausdrückt, was das Jodeln zu einem eigenen Instrument macht, das sich selbst genügt.

Im vielsprachigen Amerika war das Jodeln eine Art gesangliches Esperanto, Kommunikation ohne Worte

EM: Ähnlichem bin ich einst in den Alpen begegnet – den alten Signaljodlern. Ich war als Bub ein paar Mal im Sommer für ein paar Wochen in den Bergen und bin dort einem älteren Mann begegnet, der die Signaljodler noch praktiziert hat. Mit denen konnte man alle möglichen Nachrichten übermitteln, vergleichbar einem heutigen Messengerdienst auf dem Handy. Die Signaljodler gab es einst auch in den USA, wo sie „field hollers“ genannt wurden.

Auf Jimmie Rodgers folgte Hank Williams, der auch gejodelt hat, allerdings eher selten

EM: Anstatt eines Jodlers als Song-Refrain, setzte Hank Williams die Steelgitar oder die Fiddle ein. Diese Instrumente übernahmen die textlose Verlängerung der Strophe und haben die Jodelrefrains ersetzt. Dem Hörer geben beide Formen Zeit, den Text im Kopf weiterzuspinnen.

Das Interview führte der Musikjournalist Christoph Wagner.